Neujahr 2016

B. A. U.
Bund Architektur und Umwelt e.V

Liebe Vereinsmitglieder des B.A.U. e.V.

Wir wünschen allen ein gesundes Neues Jahr und Erfolg bei der Umsetzung der wichtigen Ziele des nachhaltigen Bauens.

Unsere B.A.U.TÄTIGKEITEN 2015 schilderten wir ausführlich auf der Jahreshauptversammlung im September in Stuttgart und haben die Ereignisse im Protokoll (siehe E-Mail vom 16.10.2015) für alle B.A.U.MITGLIEDER dokumentiert. Da bleibt nur noch anzufügen, was seit dem noch nicht berichtet werden konnte:

Unsere Exkursion am 19.09.2015 war ein voller Erfolg mit großem Lerneffekt – wenn wir das mal so unbescheiden formulieren dürfen. Das lag ganz wesentlich an den Akteuren, bei denen wir uns auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich bedanken möchten: **Elmar Flassak, Joachim Eble, Barbara Eble-Graebener** und **Thomas Geuder**. Den Exkursionsbericht mit Details zu den besichtigten Projekten finden Sie auf den Folgeseiten.

Am 04.12.2015 führten wir bei einer Abendveranstaltung in der B.A.U.-GESCHÄFTSSTELLE Verbände, Gruppen und Einzelpersonen zusammen, um Aktivitäten aus „dem Netzwerk“ zu entwickeln und zu unterstützen. Auf unserer kommenden Jahreshauptversammlung werden darüber berichten. Hier nur so viel, dass das Programm eine geführte Ausstellungsbesichtigung, zwei hochkarätige Vorträge (von **Roman Jakobiak** u. **Michael Vogelsang**) und eine Filmvorführung des alternativen ***Umweltfestivals - 1978*** umfasste (s. auch: http://www.bau-architekten.de/component/events/view_detail/2015/12/04/2925/icaldb.html).

Wir möchten noch einmal bekunden, dass wir aus der Vereinskasse regionale Veranstaltungen, wie die eben genannte, auf formlosen Antrag **finanziell unterstützen können**, wenn sie die gemeinnützigen B.A.U.ZIELE wie öffentliche Wirksamkeit oder Aus- und Weiterbildung erfüllen. Die Förderhöhe richtet sich jeweils nach unserer Haushaltslage des Geschäftsjahres.

Zum Jahresbeginn möchten wir unsere für **2016** gedachten Unternehmungen bekannt geben und auch um aktive Mitgestaltung bitten:

Zunächst findet auf Initiative von **Sabine Rothfuß** und **Karin Elke Bunk** am 27./ 28.02.2016 in Theilenhofen ein B.A.U.TREFFEN statt, bei dem die Basis für ein Ausbildungskonzept ganzheitlichen Bauens ersonnen werden soll. Konkrete Ansätze hierzu siehe anliegende Einladung „**Die Flamme weiter tragen**“. Wir wollen auch festlegen, in welchen Punkten sich **Olaf Paproth**s Ausbildungsinitiative zum B.A.U.SACHVERSTÄNDIGEN integrieren lässt und/ oder ob wir beides parallel angehen.

Im Mai wird es eine Exkursion ins „Uckermärkische“ in Kooperation mit dem Aktionskreis Energie zu modernen Lehmbauprojekten (Ringenwalde/ Triepkendorf/ Lychen) geben.

Im Herbst (~Okt.) wird es die nächste Jahreshauptversammlung mit Wahl des B.A.U.VORSTANDES geben. Zielregion: Nordwesten/ Norden (damit die Anreisewege gerecht(er) verteilt sind). Für Hinweise sind wir sehr dankbar.

Aktuelle Veranstaltungen können Sie immer auf unserer Homepage – auch während der Website-Renovierungsarbeiten (Anfang 2016) – sehen und auch Veranstaltungen bekannt geben – E-Mail genügt, wir tragen ein.

In diesem Sinne wünschen wir einen guten Start ins neue Jahr und grüßen herzlich aus Berlin

Susanna Engelhardt | Martin Küenzlen | Günther Ludewig

B.A.U.EXKURSION 2015

Ökologische Architektur und ökologischer Städtebau

Stuttgart 19.09.2015

B. A. U.
Bund Architektur und Umwelt e.V

Um den bundesweit verteilten B.A.U.MITGLIEDER im Wechsel kürzere Anreisen zu ermöglichen war dieses Jahr der Südwesten an der Reihe, in dem bekanntlich das Angebot besonders hoch ist, ökologisch ambitionierte Beispielprojekte anzuschauen.

Mit dem Raumjournalisten Thomas Geuder hatten wir einen tollen Veranstaltungspartner, der an zentralem Treffpunkt Nähe Hauptbahnhof die B.A.U.MITGLIEDER und B.A.U.GÄSTE sowie Mitstreiter des Architekturdiskussionskreises „Der Raumplausch“ bei sonnigem Exkursionswetter und mit herzhaften Butterbrezeln bestückt in den bereit stehenden Bus bat. Und los ging’s:

Silberado

Zunächst nach „**Silberado**“ in den Stuttgarter Westen, ein Neubau- und Sanierungsprojekt unseres B.A.U.KOLLEGEN Elmar Flassak und Sousan Tehrani (Architekten Ass), das wir von Elmar Flassak ausführlich erläutert und gezeigt bekamen. Da man gute Kurzbeschreibungen nicht besser machen kann, legen wir für die Projektinhalte die Beschreibung des Büros an.

Stuttgarter Talkessel

Stuttgart 21 Hauptbahnhof – die Sicht von oben aus der Eduard-Pfeiffer-Straße mit den Erläuterungen von Georg Schiel (Stuttgarter Landschaftsarchitekt) erlauben eine Vorahnung, was der neue Bahnhof nebst umgebender neuer Hochhäuser für die Durchlüftung des Stuttgarter Talkessels bedeuten wird.

Am Weißenhof 16-20
Bruckmannweg
Mies van der Rohe

Bruckmannweg 10 in der Weißenhofsiedlung, B10
Sciencefiction
Jules Verne in Neuauflage?
James Bond – Requisiten-Werkstatt für den nächsten Film?

Supergeschäftsidee, Forschungsprojekte zu akquirieren, und auch alle Achtung vor Prof. Werner Sobek, ein personenreiches Team um sich herum aufzubauen und zu unterhalten – aber niemand braucht Häuser, die alltagsuntauglich sind. Ehrlich wäre, ein Laborgebäude als Laborgebäude zu bezeichnen und es an einen passenden Ort zu stellen.

Nicht aber dem Widerstreit mit der Weißenhofsiedlung vis à vis auszusetzen und dann auch noch die eigenen Mitarbeiter Erklärungsversuche der formalen Anpassung an vorbildliche Weißenhofnachbarschaft unternehmen zu lassen – es wirkte schlicht hilflos.

B10
Bruckmannweg

Man hat’s geschafft, Mittel und Kooperationen der Industrie einzuwerben, ein Labor zu bauen, um Komponenten zu testen und zu optimieren. Das ist gut und führt zu neuen Erkenntnissen. Aber was hat das mit Architektur zu tun –an diesem Ort? O.k. – das Gebäude kommt ja nach drei Jahren Standzeit wieder weg –

zum Glück! Aber die vorgestellten Argumente waren schon haarsträubend. Selbstverständlich ist es dringend notwendig, in allen möglichen Gebäuden optimierte Meß- und Regeltechnik zu installieren und nicht – wie leider weit verbreitet – die Technik nach der Installation sich selbst und ohne qualifizierte Wartung zu überlassen. Aber um das zu erkennen, brauchen wir Vorschläge für die Praxis und keine Technik für den Spieltrieb Smart-Grid-Begeisterter, die willfährig alle ihre persönlichen Daten preisgeben, um den Energiebedarf zu minimieren, zumal es auch mit konventioneller – und lange erprobter Technik einfacher ginge. Man sollte diese konsequent anwenden.

Was kann das Gebäude, was andere nicht können? Es – genauer gesagt die **Meß- und Regeltechnik** - lernt, kommuniziert und verteilt bedarfs- und angebotsgerecht Energie, hat alles unter permanenter Kontrolle, kann die Fehler durch den Störfaktor Mensch kompensieren…..... Gut! Es wird die Energiesysteme von Elektromobilität und Gebäude verzahnen (unterstellt man die erfolgreiche Weiterentwicklung der Lade- und Entladetechnik) und es verfügt über ein ausgeklügeltes **Energiemanagementsystem**, das aus dem erlernten Tagesrhythmus der Nutzer das Elektroauto rechtzeitig und ausreichend lädt und vor Rückkehr aus der Geoposition des Autos erkennt, wann der richtige Moment zum Aufheizen oder Kühlen gekommen ist (Smart-Home-System und big brother ist nix dagegen!). Selbstverständlich sind Timing der Toröffnung, Lichteinschalten, Jalousie in Wunschposition mit dabei und wenn man's will auch Küchengeräte in Gang setzen. Ach ja, aber das gibt's doch schon lange – braucht auch keiner. Dass das Auto auf einer Drehscheibe in der Wohnzimmer-Garage gewendet werden kann, sei dem Spieltrieb der Planer gegönnt – braucht aber auch keiner.

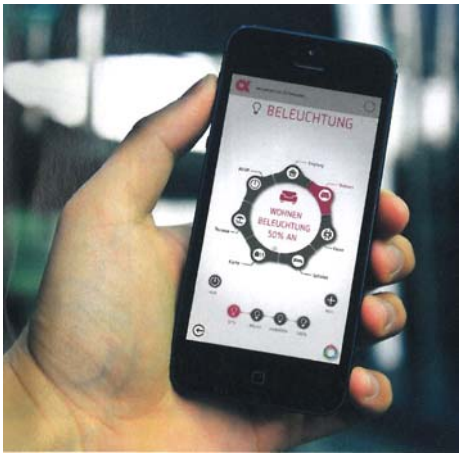


Bild: AlphaEOS/ Werner Sobek Group

Wo liegt jetzt der Unterschied zu der Wohnmaschine in der Berliner Fasanenstraße? Weshalb ein zweites Mal so etwas bauen, das nicht ansatzweise alltagstaugliche Lösungen des gegebenen Wohnraumbedarfs bietet? Ach ja? - die eingeworbenen Forschungsmittel müssen an prominenter Stelle sichtbar und werbewirksam ausgegeben werden?

Ja aber das Heizsystem! **Wärmepumpe**, die auf den **Eisspeichertechnik** und eine **PVT-Anlage** (Kombination von Solarstrom- und Solarthermieanlage) als **Wärmequelle** zugreift und im Sommer der **Kühlung** dient. Ja, das ist interessant und durch das vorhandene Entwicklungspotential der PVT-Anlage in einem Laborgebäude werden sicher wertvolle Erkenntnisse gewonnen. Aber wollen wir nicht Wohngebäude bauen, die erst gar nicht gekühlt werden müssen im Sommer? Was ist so falsch an der alten Grundregel, den Wärmeschutz auch für den Sommerfall zu optimieren? Wir leben doch in Mitteleuropa! Und was ist so falsch daran, die Öffnungen des Gebäudes so zu orientieren, dass im Winter ein Großteil des Heizenergiebedarfs passiv-solar gedeckt wird? Hier ist die gesamte Westfassade verglast und bleibt im Winter ohne Besonnung u.a. durch die nahen Mehrgeschossbauten von Mies van der Rohe. Diese kann man sich durch die **Vakuum-Verglasung** „made in china" in allen nicht vorhandenen Windungen und Verwerfungen anschauen, die die High-Tec-Verglasung vorgaukelt – jedes Spiegelkabinett könnte vor Neid erblassen! Die deutsche Glas-

Am Weißenhof 18
Schleierblick durch Vakuumglas

industrie hat sich nach Jahrzehnten der Entwicklung nicht getraut, Vakuumglas-Produkte auf den Markt zu bringen – und die Chinesen haben es offensichtlich auch nicht geschafft. Gut, man muss einem Projekt auch zubilligen, die real existierenden technologischen Grenzen mal aufzuzeigen, auch wenn dafür der Transportweg aus China mal in Kauf zu nehmen ist! Wem die Schlierenbilder zu schwungvoll sind, kann die Aussicht mit der hochklappbaren Terrasse unterbinden, was als Einbruchschutz und zusätzlicher temporärer Wärmeschutz der Glasfassade in der Winternacht gedacht ist. Zum Glück wurde diese Schaltung während unseres Besuches nicht aktiviert – auch nicht aus Versehen, als man versuchte, Nachzüglern, die die Blicke etwas zu lang über die Weißenhofgebäude haben schweifen lassen, das Gartentor zu öffnen – ohne Erfolg! Aber die Planer hatten vorausschauend gehandelt und die Einfriedung so niedrig gestaltet, dass müheloses Übersteigen jederzeit möglich ist.

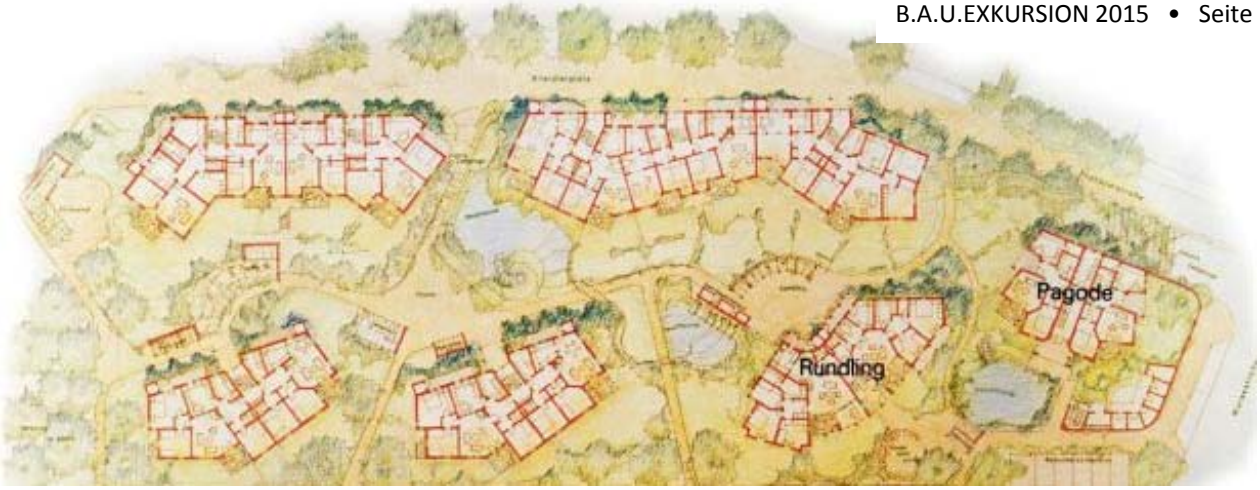
Was noch? Überschüssige Energie an die Nachbarschaft abgeben. Ja klar – dezentrale Energieumwandlung intelligent zu steuern und zu managen und in der Nachbarschaft zu vermarkten ist gut und ökologisch sinnvoll – aber im Grunde „ein alter Hut“, was ja zahlreiche, vornehmlich innerstädtische Projekte in der Praxis (z.B. Contracting-Modelle) täglich beweisen. Es gibt an berufsbildenden Schulen und Hochschulen bundesweit Ausbildungsgänge, die Energiemanagement seit Jahren lehren. Aber gut, dass es auch hier gemacht wird.

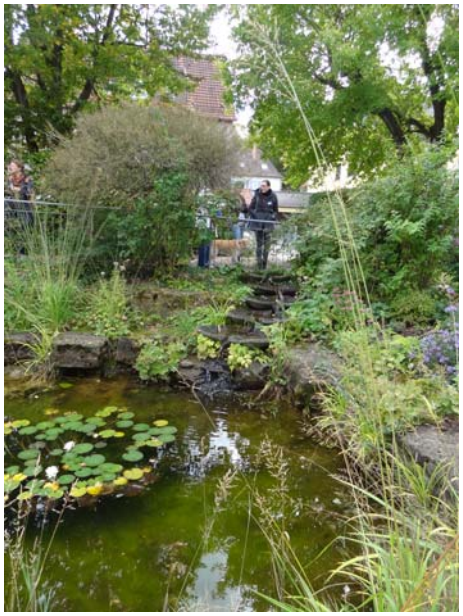
Dass die Baukonstruktion Komponenten aus unbehandeltem Holz beinhaltet, die Fassade textilbespannt ist und „alles vollständig recyclebar“ sein soll, ist natürlich auch gut – aber sollte man bei einer geplanten Standzeit von drei Jahren wirklich etwas anderes erwarten? Der Versuch des Greenwashings war sehr durchsichtig!

Wir haben gesehen und gelernt: So sehen unsere Zukunftshäuser nicht aus. Dieses Projekt entmündigt den Nutzer - gibt dessen Daten jedem preis, der dafür bezahlt - führt zu falschen Erwartungen an die Raumkonditionen und will uns das als Behaglichkeitsoptimierung verklickern! Die B.A.U.BESUCHER waren ziemlich einheitlich der Meinung, dass wir darauf nicht reinfallen wollen. Es ist Architektur **OHNE** Umwelt! Der Mensch verlernt, seine Umwelteinflüsse wahrzunehmen und darauf zu reagieren – die digitale Steuerung trifft dann schon die richtige Entscheidung! Aber gut, das Projekt life gesehen zu haben, um es besser einordnen zu können. Wir wollen Architektur **UND** Umwelt: B.A.U.!

Nach dem der Hunger im SCHOLZ am Park (auf dem Killesberg) gestillt war, kamen wir zu einem Hochgenuss: Der **Biosolarsiedlung „Am Stadtpark“ in Stuttgart-Zuffenhausen**. Hier braucht man keine umfassenden Erklärungen, um zu verstehen. Man geht hinein und fühlt sich wohl – als Mensch in einem harmonischen (Außen-)Raum.

Die bauökologische Wohnanlage entstand 1992-93 nach der Planung von Eble + Sambeth auf dem Gelände einer ehemaligen Motorradfabrik. Eine innerstädtische Industriebrache wurde für den Wohnungsbau zurückgewonnen und konnte in dem Stadtteil eine deutliche Qualitätsverbesserung für Mensch und Umwelt bewirken. Barbara Eble-Graebener und B.A.U.GRÜNDUNGSMITGLIED Joachim Eble berichten, dass sie für den Entwurf sich durch die Asmussen-Architektur und Aufenthalte in Järna (S) gern haben inspirieren lassen, um zu dieser organischen Wohnhofbebauung zu kommen. Sie ist das Ergebnis einer optimalen Orientierung nach der Sonne. Trotz hoher Bebauungsdichte sind ausreichende Besonnung, Aussicht und geschützte Rückzugsbereiche für die einzelnen Wohnungen gewährleistet.





Die gemeinschaftlichen Innnenhof-Grünzonen mit üppiger Bepflanzung werden durch fließende Übergänge geprägt, die Kinderspielplätze und Wasserläufe aufnehmen. Das offene Wasser ist als Element zur Verbesserung des Mikroklimas – eigentlich in jeder Siedlung – notwendig und wird hier offensichtlich sehr gut angenommen.

Überhaupt ist die Siedlung nach fast 25 Jahren in einem sehr guten Zustand, was auf die hohe Zufriedenheit der Bewohner schließen lässt.

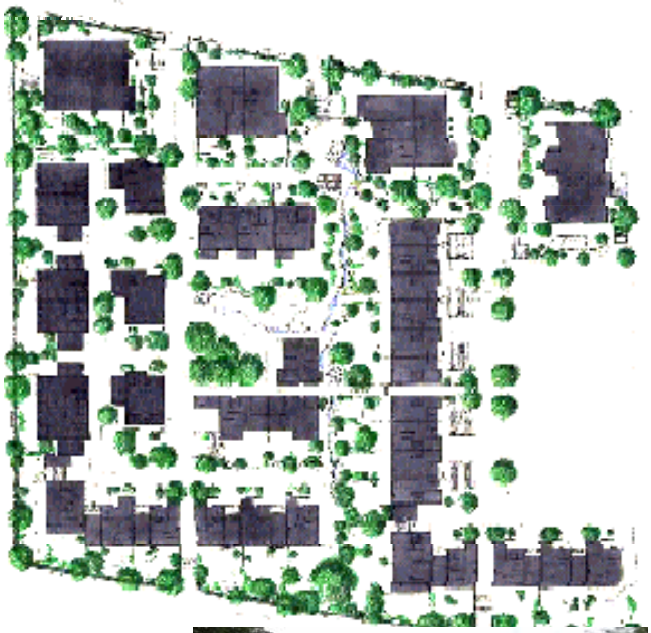
Der Erhalt des Original-Farbkonzepts zeigt, dass auch hier sehr viel richtig gemacht wurde.

Grundriss "Pagode"

Grundriss "Rundling"

„Die verwendeten Materialien und die Haustechnik entsprechen alle den Forderungen der Baubiologie nach Erzielung eines gesunden Wohnklimas und Verschönerung der Umwelt“ (Zitat Joachim Eble).

Zugegeben: Es war damals schon noch eine andere Zeit – aber es lohnt sich, aus diesen Beispielen zu lernen und zu versuchen, die Qualitäten heute immer wieder zu erreichen!



Arkadien in 71679 Asperg (bei Ludwigsburg) wurde nach der Planung von Joachim Eble Architektur 2002 fertig gestellt, beinhaltet 84 Wohneinheiten in Reihenhäusern, Eigentumswohnungen in Mehrgeschoßern, Maisonnettewohnungen und Einfamilienhäuser. Der Gebäudeausdruck folgt der Inspiration "Toskanischer Architektur" mit angemessen hoher städtebaulicher Dichte und harmonisch abgestufter Gliederung. Die verwendeten Farbtöne wurden für jedes Gebäude auf den Standort, den speziellen Lichteinfall, die Himmelsrichtung und die Vegetation abgestimmt. Die Farben unterstützen die Orientierung im gesamten Siedlungsprojekt.

Durch gute Wärmedämmung, die Verwendung von effizienter Gas-Brennwerttechnik und thermischen Solarkollektoren in Kombination mit geregelten Lüftungsanlagen und Wärmerückgewinnung wird der CO2-Ausstoss der Siedlung möglichst gering gehalten. Eine Solarstromanlage, in prominenter Anordnung auf dem Turmhaus in der Siedlungsmitte rundet das Energiekonzept ab.

Die innere Siedlungserschließung ist weit gehend autofrei. Man folgt zu Fuß den Wohnwegen und -pfaden oder auch den „Kinderschleichwegen“. Das ökologische Siedlungswasserkonzept mit offener Regenwasserführung und Grauwassernutzung berücksichtigt mikroklimatische und wasserwirtschaftliche Aspekte. Das Regenwasser – gesammelt in Zisternen - wird in den Gebäuden für die Toilettenspülung sowie zur Gartenbewässerung verwendet.

Im vergleich zur Zuffenhausener Siedlung sind durch die strengere städtebauliche Ordnung die engeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erahnbar. Dennoch ist die Siedlung ein gutes, gelungenes Beispiel ihrer Zeit für den ökologisch orientierten Wohnungsbau. Das Projekt erhielt u.a. die Auszeichnung "Immobilien Award 2003".

Den Ausklang fand die Rundreisegesellschaft am Abend bei einem gutem Gläschen und angeregter Diskussion über Gesehenes und was man für Zukünftiges daraus ableiten sollte.

Bis zum 30.06.2016 stellen wir Fotos der Exkursion und die Namensliste der Teilnehmer für Ihr Download gerne zur Verfügung unter dem Link:

https://www.dropbox.com/sh/wdwgmvnexntmfyh/AAD_dCWFuuj08hwr9_Shh_vma?dl=0

„Silberado“ – energetische Sanierung und Neubau

gemeinschaftlich, generationenübergreifend Wohnen und Arbeiten im Stuttgarter Westen,
Silberburgstrasse 123-127 70178 Stuttgart

Architekten ASs Elmar Flassak & Sousan Tehrani
2007 bis 2009, Fertigstellung Juni 2009

27 Wohnungen und 3 Büroeinheiten
Wohn- und Nutzfläche 3923 qm
Fläche Gesamtgrundstück 1950 qm
BGF 5230 qm

Innenhof von Süden

Das im Stuttgarter Westen gelegene Projekt umfasst Umbau und Aufstockung, sowie die energetische Sanierung von drei Bestandsgebäuden aus den 50´ger Jahren um den Faktor 10, ergänzt um drei Neubauten im KfW 40 bzw. KFW 60 Standard mit gemeinsamer Tiefgarage und insgesamt 27 Wohnungen und drei gewerblichen Einheiten.

Der Stadtbezirk West ist ein Stadtteil mit historischem Flair in fußläufiger Nähe zum Stadtzentrum und einer der am dichtesten bebauten Stadtquartiere Deutschlands.
Der Standort ist mit Bussen, S-Bahnen und Stadtbahn sehr gut erschlossen. Eine ausgezeichnete Infrastruktur und zahlreiche kulturelle Einrichtungen machen das lebendige Viertel zum beliebten Wohngebiet.

Farbe, Material, Begrünung und Licht bilden eine unverwechselbare Identität, einen Ort - die *Adresse* der heutigen Bewohner - der auch Impuls sein will für das ganze Quartier – und darüber hinaus.

Die Architektur entsteht aus den tektonischen und strukturellen Vorgaben der Bestandsgebäude, deren überraschender Neuinterpretation in Farbe und Material, die das Gebäudeensemble im Straßenzug der

Silberburgstrasse und im Quartier zum Blickfang macht.
Neubauten und Bestandsgebäude sind in der Architektursprache und Farbe klar unterschieden und doch mit den im Dachbereich zur Strasse durchlaufenden Penthouses zu einem schlüssigen Gesamtensemble verknüpft.

Mit der Neuinterpretation der Gebäudeerschließung ergeben sich an der Silberburgstrasse großzügige Altbaulofts mit bis zu 200qm – ergänzt um die darauf in leichter Holzbauweise aufgestockten Penthouses – sozusagen als warmer Hut.
In den Rückgebäuden ergänzen sich die Erschließungskerne von Neu- und Altbauten in gegenseitiger Synergie.

Hochwertige, großzügige Verglasungen als Passivhauselemente betonen Wohnkomfort und energetischen Anspruch gleichermaßen. Großzügig gestaltete Freisitze – als vorgestellte Balkone an den Altbauten, sowie einer Landschaft von Dachterrassen auf Penthouses und Neubauten sind im Rhythmus des Sonnenkreises als Fortsetzung der grünen Hoflandschaft nach oben angeordnet und umspielen den Hof in lockerer Dichte.

Insbesondere die Bestandbauten bieten eine hohe Flexibilität der Grundrisse – in deren Ausgestaltung sich die Nutzer aktiv beteiligt haben.

Bestandteile des Energiekonzepts sind außer hervorragender Dämmung und Wärmebrückenvermeidung eine wohnungsweise Lüftungswärmerückgewinnung, eine die Heizung und Brauchwassererwärmung unterstützende thermische Solaranlage, sowie die Nutzung der Grauwasserabwärme.
Getrennte Wasserversorgungssysteme ermöglichen die Nutzung von Grau- und Regenwasser. Die gesamte Hoffläche – in deren Gestaltung Wasser als Spiel- und Erlebniselement sichtbar wird, entwässert ebenfalls in die Zisterne mit ca. 30 cbm.

Der Komplexitätsgrad und hohe Anspruch des Projekts in der Umsetzung resultiert aus den völlig unterschiedlichen brandschutztechnischen, schalltechnischen und bauphysikalischen Anforderungen der Bestandgebäude, der Neubauten und der in leichter Holzkonstruktion auf den Bestand aufgesetzten Penthouses.

Der aus der städtebaulichen Anordnung, der Staffelung der Fassaden und Dachausformungen **modellierte Sonnenhof** als städtebauliche Figur – mit den ihn umspielenden Landschaft aus Balkonen, Loggien und Freisitzen wirkt trotz der Dichte großzügig und ist Grundlage für eine Nachbarschaft.

Im Februar 2008 wurde mit der Bauausführung begonnen. Bereits im Juli 2008 wurden die ersten Einheiten – zunächst in den sanierten Bestands-gebäuden – bezogen.
Die Gesamtfertigstellung erfolgte im Mai 2009.

14.04.2010 // ef

Bei den Projektzielen steht das Thema Energie im Mittelpunkt. Die Gebäude wurden weit über die Vorschriften der geltenden EnEV hinaus gedämmt (z.B. bis zu 40 cm im Dach) – sämtliche Verglasungen sind als Passivhausfenster ausgeführt. Der geringe verbleibende Energiebedarf wird weiter gesenkt durch

- Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung. Sie schaffen ein optimales Raumklima und ruhiges Wohnen, geschützt vor den Emissionen der Stadt.

- Alle Häuser sind durch ein Nahwärmenetz mit Hocheffizienzpumpen verbunden. In jeder Wohnung gibt es eine Wärmeübergabestation. Von hieraus werden die Heizflächen versorgt, und das Brauchwasser erst bei Bedarf erhitzt – legionellenfrei.

- In das Energieverbundsystem eingebunden sind

- Solarkollektoren die bis zu 50 % des Jahresbedarfs an Brauchwassererwärmung und einen Teil des winterlichen Heizbedarfs durch Rücklaufanhebung des Nahwärmenetzes abdecken.

- Fernwärme der EnBW, zum großen Teil aus Kraft-Wärmekopplung, stellt die an kalten Tagen dann noch benötigte Energie zur Verfügung.

Bei den Altbauten wurde rund 90% des früheren Heizbedarfs eingespart.

Die technischen gemeinschaftlichen Anlagen, auch Fahrstühle und Beleuchtung, werden ausschließlich mit dem Ökostrom der EWS Schönau betrieben. Und die meisten Wohnungskäufer haben ihre eigenen Stromzähler auf unser Anraten hin ebenfalls bei einem umweltfreundlichen Anbieter angemeldet.

Das Thema Wasser - und seine oft übersehene energetische Seite spielt ebenfalls eine tragende Rolle im Silberado, der Umgang mit Wasser als Erlebnis und Gestaltungselement – mit einer Schöpfstelle, als Wassergarten und Wasserspielplatz ist täglich im Innenhof zu beobachten

- Niederschläge von über 1.000 m² Dachflächen werden in einer fast 30.000 Liter fassenden Zisterne gesammelt, Grauwasser aus den Bädern wird separat abgeleitet und wiederaufbereitet. Das nur leicht verschmutzte Abwasser wird in einer Aufbereitungsanlage zu sauberem Brauchwasser gereinigt. Es versorgt die WC-Spülung, für die kein Trinkwasser verschwendet wird.

- Spararmaturen reduzieren den Verbrauch an Trinkwasser und Wärmeenergie mit Durchflussbegrenzern grundsätzlich. Der verbleibende Bedarf wird durch Regenwasser und gereinigtes Abwasser gedeckt.

- Im Innenhof werden Brunnen und Wasserspiele gespeist, sie dienen auch zur klimatisierenden Verdunstungskühlung im Sommer.

- Die Kanalisation wird durch diese Maßnahmen erheblich entlastet und der Energieaufwand für die Kläranlagen wird reduziert, da die Verdünnung des zu reinigenden Abwassers geringer wird.

Im Silberado gibt es so trotz der Wasserwelt im Hof eine Ersparnis von rund zwei Millionen Liter Trinkwasser Jahr gegenüber dem Durchschnittshaushalt. Wasserkosten und Kosten für die Brauchwassererwärmung reduzieren sich um bis zu 40%.

Gemeinschaftlich generationenübergreifend Wohnen und arbeiten -

„Im Silberado" - das bedeutet von der Zielstellung individuelles Wohnen und Arbeiten - verbunden mit Zusatzangeboten und zielt auf eine höchstmögliche Zufriedenheit mit der eigenen Wohn- und Lebenssituation :

Dazu gehören Gemeinschaftsräume, wie ein historischen Gewölbekeller mit Parkettboden und ein nachbarschaftlicher Aufenthaltsraum mit Küche, sowie ein Gästeappartement für vier Personen mit eigenem Bad, ebenfalls ein Kleinwagen (mit nur 104 g CO2/km) zur bedarfsweisen Nutzung. Dies ermöglicht den Verzicht auf das eigene Auto, der Individualverkehr wird deutlich reduziert, in der Gemeinschaftsküche spart man durch gemeinsames Kochen mehrerer Parteien Strom, Wasser (und Nerven), die Kinderbetreuung übernimmt die Seniorin aus dem Nachbarhaus u.v.m.

Zusammen mit dem Innenhof entstehen so hochwertige Lebensräume, öffentliche, halböffentliche und private Bereiche sind sorgfältig abgestuft und gehen ineinander über, ergänzt durch Angebote für Kinder, Freizeit, nachbarschaftliche Kontakte. Zusammen mit den genannten gemeinschaftlichen Einrichtungen bildet sich ein feinfühlig verzahntes Netz hoher ökologischer und sozialer Wertigkeit – als Baustein einer Stadt zum Wohlfühlen.

Das Gesamtsystem aus vermeiden plus ökologisch versorgen schafft niedrige Betriebskosten, extrem geringen CO2-Ausstoß und hohe Zukunftssicherheit. So wird der Strom- und Wärmeverbrauch gegenüber herkömmlicher Technik um bis zu 80 % reduziert, im Idealfall der CO2-Ausstoß pro Haushalt um 95 % verringert gegenüber dem Bundesdurchschnitt.

ASs
FREIE ARCHITEKTEN & STADTPLANER
ELMAR FLASSAK & SOUSAN TEHRANI

70176 STUTTGART / SILBERBURGSTRASSE 123a 0711 / 6079161

Im Auftrag von
Archy Nova, Projektentwicklung, Bietigheim-Bissingen

Energieplanung
EnerCheck, Ingenieuergesellschaft, Jochen Letsch, Oliver Abele, Stuttgart

Außenanlagen
Pfrommer + Roeder, Stuttgart

Statik
Ingenieurbüro. Martin Wurst, Murrhardt
Ingenieurbüro Wolfgang Grözinger, Eberd.-Blaichberg

Bauphysik
Stefan Blessing, Bauphysik 5, Backnang
Steffen Zwischenäcker 73 71522